Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Familie Trendelenburg für Kinder und Enkel

Trendelenburg, Friedrich

Halle a.S., 1921

Kapitel 4. Der Greifswald-Stettiner Zweig der Familie

urn:nbn:de:bsz:31-129872

Visual Library

b) Aus zweiter Ehe.

Daß Daniel 1606 und 1611 als unmündiger Sohn der Anna Dröge erwähnt wird, wurde schon bemerkt. Vermutlich starb die Mutter im Wochenbett.

c) Aus dritter Ehe.

Stens, geb. den 21. August 1607, ließ sich 1636 als Gewürzhändler in Greifswald nieder und wurde der Begründer der Greifswald-Stettiner Linie der Familie. Ihn und seine Deszendenten werde ich in einem besonderen Kapitel besprechen. —

Der alte Stammbaum führt als Kinder dann noch Caspar, Margareta, Paschen, David und Engel auf. Von diesen muß, wie schon gesagt, Caspar als Sohn des Lübecker Stanislaus hier gestrichen werden. Margareta, als Witwe von Andreas Giese, kommt 1670 in dem Grabbuch von St. Nikolai vor (s. o. S. 47).

3. Der Sohn von Stanislaus Tr. in Lübeck, Caspar.

Caspar, Gewürzhändler in Anklam, ist unser direkter Vorfahre. Von ihm wird später die Rede sein.

Die sechste Generation in Wismar.

In Wismar wird die sechste Generation durch fünf Kinder des Senators (und Apothekers?) Caspar und seiner Frau Gertrud repräsentiert. Über sie ist wenig bekannt.

Für „Beatha Trendelenburges, Hinrich Tampen (richtig: Tampken) geweßene Hausfrauen" wird das Grabgeläute am 7. März 1664 bezahlt.

Gotthard wurde in Rostock immatrikuliert 1652 und in Greifswald 1658. Auf zwei Leichensteinen mit seinem und seiner Frau Emerentia Jörcken (Jorcke) Namen stehen die Zahlen 1671 und 1672.

Martin fehlt in unserem Exemplar des alten Stammbaums, findet sich aber in dem Lübecker Exemplar. Nach dieser Quelle war er Pastor, sein Sohn Abraham war Propst in Plauen und starb 1710, dessen Sohn, ebenfalls Abraham, geb. 1686, war 1712 Pastor zu Peine und starb 1756. Der letztgenannte hatte einen Sohn, der wieder Abraham hieß, und eine Tochter Beata.

Kapitel 4.

Der Greifswald-Stettiner Zweig der Familie.

In dem nach Greifswald und später (über Anklam) nach Stettin übergesiedelten Zweig der Familie ist der Kaufmannsstand bis in die 11. Generation vorherrschend geblieben. Angehörigen dieses Zweiges gehören die in Greifswalder Kirchen befindlichen Grabsteine an (vgl. S. 35).

Durch die Inschrift des ältesten Steines in der Marienkirche wird bestätigt, daß die Übersiedelung vor 1639 erfolgte. Hier wird der Begründer dieses Familienzweiges Stentz Trendelenburg (5. Gener. Nr. 17) begraben liegen.

Über diesen Stentz erfahren wir einiges aus der in den vitae Pomeranorum enthaltenen Leichenrede vom Jahre 1668.

Auf dem Titelblatt der gedruckten Rede heißt es: „Das ist Vergnügte Kaufmannschaft und Gewinn gläubiger Christen und eine köstliche Perle, dabey ihnen im Leben und Todt wol seyn kann. Aus dem H. Evangelisten Matthaeo am 13. V. 45. 46.[1])

In unser Haupt-Kirchen allhier zu St. Niklas gezeiget und fürgestellet den 31 Augusti lauffenden 1668 Jahres. Bey rühmlicher Volckreicher Leichbestätigung des Weiland WolEhrenVesten, VorAchtbaren und Wolfürnehmen Herrn Stentz Trendlenburges, Der Kramer Companey wolverordnet gewesenen Altherrns und Kauffhandelers wie auch 24 jährigen Provisoris des Waisenhauses allhie in Greiffswald, Und auff Begehren zum Druck befordert von M. Nicolao Alberti, Archidiacono bey S. Niclaus und Rev. Ministerii Seniore. Greiffswald, Gedr. durch Matth. Doischern, Acad. Buchdr." — Die Rückseite des Titelblattes trägt eine Widmung an die Witwe und die Kinder: Johanni Trendlenburges L. L. studioso, Stentz Trendlenburg, jetzo in Hamburg dem Kaufhandel obliegend, Elisabeth Trendlenburges, Caspar Trendlenburg, Liboria Trendlenburges.

Die Predigt über den oben angegebenen Text nimmt 33 Seiten ein. Sodann folgen Angaben über den Lebenslauf des Verstorbenen.

„Personalia. Was des sehligen Herrn Stentz Trendelenburg dessen entseelten Körper mit häuffigen Thränen die nahe Anverwandten und andere mitleidende Freunde und Christen bis an seine Ruhestätte gebracht ehrliche Ankunfft christlich geführten Wandel und darauf erfolgtes sehliges Ende betrifft, so ist derselbe anno 1607 den 11. Augusti zu Wismar von christlichen und fürnehmen Eltern und Voreltern und aus einer alten Familie an dieses Tageslicht entsprossen und geboren worden."

Hier folgt die Aufzählung der Vorfahren, die wir schon oben in der Abschrift von Stentz Tr. dem Enkel kennengelernt haben. Die Namen der Vorfahren sind geschrieben: Margareta Rölin († 1668), Jürgen Trendelenburg, Anna Heins, Stentz Röhle, Margaretha Peters, Thomas Tr., Margareta Bösels, Georg Bösel, Laurentz Tr., Gerdruth Degners, Thomas Degner, Ignatius Röle, Anna Wartenberg, Hans Peters, Margaretha Siegebaden. (Marten Trendelenburg als Sohn von Laurentz und Vater von Thomas fehlt auch hier wie in den Aufzeichnungen von Stens, vgl. S. 28.)

Der Text fährt dann fort: „Als nun von solchen vornehmen Eltern und VorEltern unser sel. Mitbruder in diese Welt gezeuget, folgends dem

1) Die Verse lauten: Abermal ist das Himmelreich gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte.
Und da er Eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbige.

Herrn Christo einverleibt durch das Band der heil. Taufe auch darauff sowohl daheim als in anwesender Stadt Schulen, wobey dazumalen des sel. verstorbenen Schwester Mann Herr M. Samuel Gervesius Rector gewesen wie auch sein Päthe in aller Gottesfurcht u. in den Studiis u. freien Künsten, dazu er große Beliebung Anfangs getragen, unterrichtet worden. Als nun sein sel. Herr Vater nebst dem Rector Scholae mit Tode abgegangen u. d. selige Frau Mutter in d. betrübten Wittwenstand versetzt (1617), darinnen auch eine Widerwärtigkeit nach der anderen empfinden müssen, hat dieselbe auf Einrathen ihrer nächsten Anverwandten ihre vorher gehabte Meinung geendert u. ihn zur Kauffmannschaft gewidmet derohalben auch in die Rechen u. Schreibschule gesandt, u. wie er darin ziemlich profitieret nacher Lübeck geschickt u. allda einem vornehmen Kaufmann u. Gewürtshändler namens Herrn Heinrich Freytag unter Händen gegeben, bey welchem er nicht allein seine behandelten sieben Dienstjahre ehrlich ausgehalten, besondern sich darin also beliebt gemacht, daß der sel. Herr Freytag ihn durchaus nicht dimittiren wollen, sondern für einen Gesellen in Dienste genommen u. annoch neun Jahr behalten, in welcher Zeit er dann denselben, weil er ein Mann von großem Handel gewesen, an weit abgelegene Ohrter als nacher Holland, Finland, Schweden und Rusland gesandt u. unterschiedene wichtige commissiones aufgetragen, die er auch durch Göttliche Verleihung u. seinen unverdrossenen Fleiß zu seines sel. Herrn Patronen Vergnügen dergestalt abgeleget u. verrichtet daß er ihn sehr lieb gewonnen u. allda in Lübeck sich niederzulassen animieret, dabei auch alle mügliche Hülfe und künftige Befoderung wiederfahren zu lassen promittieret. Ob er nun wohl an dem Ohrte zu bleiben anfangs entschlossen gewesen, gestalt er sich dann auch zu dem Ende allda bey der Cramer Compagney bereits angegeben gehabt, so ist er doch nachmals schlüssig geworden vorhero eine Reise nacher Pommern zu thuende u. wie bey seiner Anherokunfft ihm insonderheit allhie (in Greifswald) der Handel nicht übel gefallen, hat er sich eines Andern bedacht und Anno 1636 d. 18ten Oct. sich allhie zu Bürgerrecht niedergelassen, darauff auch sofort die Cramer Compagney gewonnen, eine eigne Gewürtslade angerichtet, ob es ihm nun wohl dazumahlen, insonderheit wegen der gefährlichen Kriegszeit und dabei vorgegangenen fast ohnerträglichen Ausgaben sehr beschwärlich gefallen[1]), so hat er doch sothane seine Nahrung bey sieben Jahre unverheuratet fortgesetzet.

Anno 1643 als er vermerket daß die Haushaltung ohne Gesellinne sich also weiter nicht wohl u. nutzlich könnte führen lassen, seine sel. Frau Mutter auch, welche annoch beim Leben war u. in diesem Jahr 1668 zu Wismar diese Welt gesegnet hat, die Verehligung ratsamst befunden, hat er sich mit der damals viel Ehr- u. Tugendsamen Jungfer Anna Gültzowin, des weil. Wohlehrenfesten Vorachtbar- u. Wohl gelahrten sel. Herrn Johannes

1) Die Stadt litt sehr unter den Ausschreitungen der schwedischen Besatzung. Im November 1637 wurde z. B. das Kloster Eldena in Brand gesteckt und zerstört, die Waldung verwüstet.

Gültzowen weil. gewesenen vornehmen Kaufhändlers u. Brauers Ehelichen Tochter, nunmehro aber von Hertzen hochbekümmerten u. betrübten Frau Wittwe, nach gebührender Anwerbung bey dero hochgeehrten Herrn Vormündern wie auch nechsten Herrn Anverwandten u. Freunden in ein Christliches Ehe Gelübde begeben u. d. 6 September selbigen Jahres sich dieselbige an diesem Orte öffentlich copuliren u. vertrauen lassen. Gleich wie er nun derselben mit ungeferbter Liebe in wehrendem Ehestande treulich beygewohnt, sie auch hinwieder als eine Gottesfürchtige, fromme und keusche Ehefrau denselben venerieret und geehret, so ist auch ihr Ehebette glücklich gesegnet, ihre Nahrung u. Wohlstand vermehret u. Gottes Gnade u. Gut so reichlich bei ihnen verspüret, daß sie 9 Kinder als fünf Söhne und 4 Töchter mit einander gezeuget: — —"

Es folgt die Aufzählung der Kinder, eine langatmige Auseinandersetzung über den christlichen Wandel des Verstorbenen und ein Bericht über seine letzten Tage und seinen Tod.

Über die Lehrjahre bei dem Kaufmann Freitag findet sich folgende Eintragung in dem Archiv der Krämer-Kompagnie in Lübeck:

Nr. 125. Buch enthaltend Aufzeichnungen verschiedenen Inhalts, 1573 beginnend. S. 41b:

Ao. 1625 ad. 6. may heffet Hinrich Fridach sinen Deiner laten schriben mit namehn stenzell trendelnborch von der Wismar bortig, den ehr angenommen hefft Ao. 1622 auff michali ihme zu dienen for einen Jungen 10 Jahr, solches hefft der Junge hir angelobedt daß ehr sinen hern will treulich undt redtlich deinen

Bekennt solches mit sine Eigen handtt (gez.) Stenß trendelenborch min Egen handt 1634: 16. May Berichtet Hinrich Freidach das Sein dener ihme Erlich und redelich hatt Seine Zeitt gedehnet.

13. Seite vom Schluß: Ao 1636 ad 12 Mertzi hat Stentz Trendenborgh thom ersten mall geesschet (sich zur Aufnahme gemeldet).

Daß Stenz nach seiner Lehrzeit in Lübeck und seinen Reisen in das Ausland nicht wieder nach Wismar zurückgekehrt ist, sondern sich in Greifswald niedergelassen hat, wird mit dem Verfall seiner Vaterstadt während des 30jährigen Krieges zusammenhängen. 1627 wurde Wismar von den Kaiserlichen Truppen besetzt, 1629 der Hafen durch die Schweden gesperrt, wodurch „der Spanische Handel gänzlich zu Grunde ging". Bis zur Befreiung der Stadt durch die Schweden 1632 hatte die Stadt 171899 1/2 Reichstaler durch die Kaiserlichen eingebüßt, von 1627—1633 hatte kein Schiff im Hafen die Anker gelichtet. Nicht mehr als 300 Bürger waren übrig geblieben. Bei Schröder heißt es: 1630 sqq. haben die Kayserlichen in Wismar so haußgehalten, daß ein Haus nach dem andern verwüstet worden. Man hat damahlen unter ander aus der Lübschen durch die Böttcher- und Breiten Straße bis in die Grube über lauter wüste Stellen gehen können und ist die Ruinierung der Häuser auf 150000 Rthlr. geschätzet worden." Die Stadt wurde also grade in dem Viertel besonders mitgenommen, in dem die trendelenburgischen Familien ihre Häuser hatten.

Über seinen Sohn, den Senator Stentz Trendelenburg in Greifswald (6. Gener. Nr. 9) gibt ein Lateinisches Programm Auskunft, durch welches der Rektor der Universität, A. J. v. Krakewitz die akademischen Bürger zu der am 20. Februar 1722 stattfindenden Leichenfeier für den wohlverdienten Senator der Stadt Stanislaus Trendelburg einladet. (Vitae Pomeran. Bd. 38).

Aus dem Inhalt des Programms und den herbeigezogenen Bibelsprüchen ersieht man, daß der Verstorbene ein guter Geschäftsmann und wohlhabender Kaufmann war, daß er aber seine Geschäfte in vornehmer Gesinnung betrieb und immer das allgemeine Beste im Auge behielt. Die längere Betrachtung schließt mit den Worten des Psalmisten (Psalm 112. V. 5) „Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leihet und richtet seine Sache aus, daß er Niemand unrecht tue."

Über seinen Lebenslauf wird berichtet, daß er 1649 geboren wurde, in der Jugend soweit Latein lernte, daß er Lateinisch sprechen konnte, daß er dann „auf Anregung irgend eines Hamburgers" nach Danzig und anderen Städten ging und sich für den Kaufmannsberuf begeisterte. Zu seiner Ausbildung schickten ihn die Eltern nach Wismar und dann nach Hamburg zu einem Kaufmann Christian Hübner in die Lehre, bei dem er 7 Jahre lang blieb. Nach dem Tode des Vaters kehrte er nach Greifswald zurück, machte Reisen nach Schweden und Norwegen und verheiratete sich 1678 in Greifswald mit der einzigen Tochter des Kaufmanns Corswandt. Der Ehe entsprossen 9 Kinder, deren Namen angeführt werden (vgl. den Stammbaum). 1709 wurde Stentz Tr. in den Senat gewählt. Als die Russischen und Sächsischen Truppen Greifswald besetzt hatten, wurde er zusammen mit einigen anderen Ratsherren und vornehmen Bürgern zum Zweck der Erpressung einer hohen Kontribution von der Stadt über 4 Monate lang in harter Gefangenschaft gehalten. Das Nähere darüber, sagt der Rektor, sei allgemein bekannt. Stentz Trendelenburg starb am 9. Februar 1722.

Der Schwiegervater von Stens Tr., der Kaufmann Hieronymus Corswant war der Enkel von Caspar Corswant, der seinerzeit als Gewandhändler nach Lübeck gegangen war; daher die Bezeichnung in den alten Aufzeichnungen: „aus der Lübecker Linie". Hieronymus Corswant wurde 1657 als Kaufmann wieder Bürger von Greifswald, starb aber schon 1658 vor der Geburt seiner Tochter Elisabeth. Diese starb als Witwe von Stenz Tr. im Jahre 1731. —

Die Schwester von Stenz, Liboria Trendelenburg, heiratete 1673 Christoph Corswant in Greifswald, der 1683 Ratmann und Stadtrichter und von 1695 bis zu seinem Tode 1706 Bürgermeister von Greifswald war. Er wurde 1694 geadelt und war Erbherr des Gutes Cunzow. (Über die Grabsteine der Familie v. Corswant siehe auf S. 35). —

Auch die Leichenrede auf den Enkel Stentz Trendelenburg (7. Gener. Nr. 2), den Schreiber der oben erwähnten schriftlichen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1764 (vgl. S. 28) findet sich in den vitae Pomeranorum (Bd. 38).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In den Personalia wird als Geburtstag von Stens der 24. Julius 1681 angegeben. Es folgt eine Aufzählung der Vorfahren, über Taufe und Schulbesuch wird berichtet. Nach absolvierter Schulzeit kam Stenz Tr. bei einem Kaufmann in die Lehre, nach beendeter Lehrzeit hatte er den Wunsch, Reisen in fremde Länder zu unternehmen, wozu ihm der Ruf seines Vaters und des Bürgermeisters Corswandt sowie die Recommandationes seines bisherigen Prinzipals als beste Empfehlungen sehr förderlich gewesen sein würden, sein Vater, „der durch den verderblichen Krieg in publiken Geschäften die härtesten Beschwerden erleiden müssen", sah sich aber genötigt, ihn in das eigne Geschäft zurückzurufen.

„Seines Herrn Vaters ansehnlichen Geschäften stand er von der Zeit an, in den beschwerlichen Kriegsunruhen, so lange vor bis er, wegen seines expediten und munteren Wesens, bey dem damals hier in Greifswald Hoflager haltenden Russischen Monarchen Peter angegeben und von demselben benannt wurde, mit unter seinem Commando zu stellenden 50 Mann Russischer Soldaten, seiner Tafel Lieferante zu sein, und mit Güte oder Gewalt, die Anschaffung derer Notwendigkeiten zu übernehmen. Da nun dies mit der ihm eigenen Tugend der Barmherzigkeit nicht übereinstimmte, so verließ er lieber sein eigenes kaum angefangenes Handlungswesen u. seines sel. Herrn Vaters Geschäft unter Sorgen und Grämen der lieben Eltern, als daß er solche ihm erteilte Gewalt seinen lieben Mitbürgern und denen Landeseinwohnern zur Beschwerde zu üben, übernehmen wollte. Er entwich demnach nach Rostock, nur daß er heimlich ab und zu sich nach den Seinen umsahe. Durch solche seine Flucht aber bekam er Gelegenheit, daß, da in Pommern der Anbau des Getreides verabsäumt werden müssen u. keine fremde Zufuhr anhero verstattet wurde, also ein Mangel an Korn entstand, er die benachbarten Städte nebst seiner lieben Vaterstadt u. seines sel. Herrn Vaters Haus mit Brotkorn u. was sie zur Betreibung ihrer sonstigen Nahrung nötig hatten, versorgen konnte, welche gefährliche Handlung, da andere von denen feindlichen Marodeurs öfters aufgehoben u. alles des Ihrigen beraubt wurden, Ihm so wohl von Statten gegangen, daß er mit den Seinigen nie in so gefährliche Vorfälle gerathen." Nach dem Friedensschluß führte Stenz Tr. das ziemlich in Unordnung geratene Geschäft des kränklichen Vaters weiter und ebenso nach dem Tode des Vaters im Namen der Mutter. Diese starb 1730. „Er entschloß sich dann auch seine übrigen Tage außer der Ehe zuzubringen, in welchem Entschluß ihn seine eigenen schwächlichen Umstände und die seinem Körper durch viele Strapatzen u. zur Kriegszeit empfundene Angst zugezogenen Beschwerden noch mehr bestärkten. Indessen setzte er, wie stadtkundig, seine Handlung in dem ansehnlichsten Stande in u. außerhalb Landes, in Frankreich, Engelland, Holland, ja fast allen ansehnlichen Handelsstätte so an der Ostsee liegen, mit Ruhm fort, bis er endlich bey zunehmenden Jahren u. Schwachheiten die Handlung niederlegte u. seine übrige Lebenszeit einer stillen u. andächtigen Ruhe widmete." Der treffliche Mann starb am 26. Juli 1764. „Er ging aus wie eine Lampe darin alles Öl verzehret unter dem Gebet des alten Simeonis: Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren. Nachdem er ein Alter von 83 Jahren 1 Tag erreicht hatte." —

Über die Kriegsnöte der Stadt Greifswald während des Nordischen Krieges erfahren wir durch Ziegler Folgendes: Am 31. August 1711 erschien unter Führung Augusts II., Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen eine Armee Sächsischer, Polnischer, Moskowitischer und Dänischer Kriegsvölker vor den Toren Greifswalds, Bürgermeister und Rat sandten dem anrückenden König die Schlüssel zu den Stadtthoren entgegen und empfahlen die Stadt seiner Gnade. Die dänische Flotte ging bei Wieck vor Anker. „Von nun an häuften sich Leiden auf Leiden über die Stadt, die starke Einquartierung, die Verpflegung der Soldaten, harte, unerschwingliche Contributionen und Lieferungen von Lebensmitteln und Bekleidungsstücken für die Truppen und von Futter für die Pferde erdrückten die Stadt und ihre Einwohner. Besonders hart war das Auftreten des Sächsischen Kriegs-Kommissars Matzdorf. So wurden, als die Stadt nicht mehr im Stande war, Geld und Lebensmittel in der geforderten Höhe zu liefern, die Ratsherren Balzer Nürnberg (Bürgerm.), Joach. Erich, Joh. Warncke, Stenz Trendelenburg (der Sohn, 6. Gener. Nr. 9) und Joach. Westphal sowie sieben Bürger als Geißeln am 22. Dezember 1711 ausgehoben und auf dem Rathause bis zum 30. Januar 1712 in strenger Haft gehalten und dann nach Anklam abgeführt; erst nachdem durch auswärtige Anleihen die geforderte Summe, welche nach vielen Bitten auf 16000 Thaler herabgemindert wurde, beschafft und gezahlt war, wurden die Geißeln ihrer strengen und peinvollen Haft entlassen.“ — —

„Die feindliche Besatzung dauerte bis zum Ende des Jahres 1713. Während derselben war auch der Zar Peter der Große von Rußland mehrere Tage in Greifswald anwesend. Er kam mit dem Fürsten Menzikof am 10. August 1712 an, besuchte die Kirchen der Stadt sowie das Universitäts-Collegium und wohnte am 15. desselben Monats einer Disputation zwischen dem Professor der Theologie und Pastor bei St. Jacobi Dr. Brandanus Gebhardi und seinem Respondenten Erdmann Scribentius bei.“

Nach dem Kriege war Greifswald vollständig verarmt, so daß die Landesregierung der „unglücklichen und verarmten“ Stadt einen Steuererlaß auf 10 Jahre bewilligte und ihr die Erlaubnis erteilte, in fremden Ländern milde Gaben für den Wiederaufbau des abgebrannten Rathauses und für die Ausbesserung der beschädigten Kirchen und Schulen zu sammeln.

Von anderen Männern aus dem älteren Zweig der Familie wird bei Stavenhagen (S. 610) Stenz Joachim Trendelenburg (8. Gener. Nr. 1) erwähnt. „Ein Sohn Peter Trendelenburg's hiesigen (Anklam) Senators und Inspektors der Pfarrkirchen, er ward 1750 Gerichtssekretär zu Anklam u. 1754 Senator zu Stettin, woselbst er nunmehr Bürgermeister u. Direktor des Stadtgerichts ist.“

Ferner findet sich bei Stavenhagen auf S. 453 unter Nr. CIII der Beylagen ein „Extrakt aus dem zwischen dem General v. Schwerin zu Büsow und der Stadt Anklam getroffenen Vergleich wegen der strittigen Grenze im Müggenwinkel bei Rosenhagen sub dato Büsow den 30. Junii

1746 u. Anklam d. 1. Julii 1746." Unter den Unterschriften steht auch die von P. Trendelenburg. Es kann sich wohl nur um den Senator Peter Tr. (7. Gener. Nr. 4) handeln.

Im übrigen verweise ich in Bezug auf die Greifswalder Linie der Familie auf die Angaben im Stammbaum.

Kapitel 5.

Der Anklam-Neubrandenburger Zweig der Familie. Fünfte Generation. Caspar, Gewürzhändler in Anklam.

Unser Vorfahre Caspar Trendelenburg, der Sohn von Stanislaus Tr. in Lübeck, war, wie schon gesagt, Gewürzhändler in Anklam.

An der schiffbaren Peene, nicht weit von ihrer Mündung in die Ostsee gelegen, seit dem 13. Jahrhundert zur Hansa gehörend, hatte Anklam in älterer Zeit eine viel größere Bedeutung als jetzt. 1630 wurde die Stadt, deren Befestigungen 1570 erneuert waren, von den Schweden erobert, dann 1637 von den Kaiserlichen unter Clam Gallas vergeblich belagert. Im Westfälischen Frieden wurde sie mit dem übrigen Vorpommern Schweden zugesprochen. Im Nordischen Kriege, der von Polen, Sachsen, Rußland, Dänemark, zuletzt auch von Preußen und Hannover (England), gegen Schweden unter Karl XII. geführt wurde, erlitt Anklam 1713 eine Plünderung durch die Russen und wurde 1715 von den Sachsen eingenommen.

In Anklam verheiratete sich der Kaufmann Caspar Trendelenburg mit einer Tochter des Präpositus Peter Glanten. Dieser „war ehedem Cantor der dortigen Stadtschule gewesen. Im Jahre 1612 ward er Capellan an der Nikolaen-Kirche und 1632 Pastor an Marien und Präpositus, wozu er am ersten Fastensonntage eingeführt wurde. Glanten starb am 12. September 1663 im 78ten Jahr seines Lebens und 51ten seines priesterlichen Amtes" (Stavenhagen S. 498). Studiert hatte er in Rostock 1606.

Eine Sammlung von Gedichten zur Hochzeit von Caspar Trendelenburg mit Catharina Glanten am 8. Oktober 1641 (1644?) findet sich, wie schon oben (S. 48) erwähnt wurde, im 38. Bande der vitae Pomeranorum abgedruckt. Leider ist es mir nicht möglich gewesen, die vitae Pomeranorum, welche sich nicht auf der Berliner Bibliothek vorfinden, selbst einzusehen.

Es handelt sich um eine Sapphische Strophe in Griechischer und Lateinischer Sprache, 4 Lateinische und 1 Deutsches Gedicht an Caspar Trendelenburg gerichtet und 4 Lateinische Gedichte, welche nicht an ihn, sondern an seinen Schwiegervater Glanten gerichtet sind. Die letztgenannten 4 feiern Glanten als Patron und Gönner und stammen von auswärtigen Pastoren, vielleicht früheren Schülern. Bei einem Hochzeitsfeste den Schwiegervater oder die Schwiegermutter anzusingen, ist wohl niemals Sitte gewesen, und da auch der Inhalt nicht zu dem der übrigen an Caspar gerichteten Gedichte zu passen scheint, möchte ich fast glauben, daß jene 4 Carmina